Samstags-Forum Regio Freiburg

Was wollen die Bürger der Region?

Freiburg, 10. Mai 2014

Energiewende-Index (EWI) Klimapartner Oberrhein e.V.

ewi
ENERGIEWENDE
INDEX

Robin Grey
Geschäftsführer Klimapartner Oberrhein

Meilensteine und Entwicklung

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Schon seit Jahren bündelt die Region einen wesentlichen Teil ihrer Klimaschutzaktivitäten durch die Mitglieder der Klimapartner Oberrhein

2007 Gründung Strategische Partner-schaft

2010 Gründung Verein

Etablierung als regionales Klimaschutz-Netzwerk

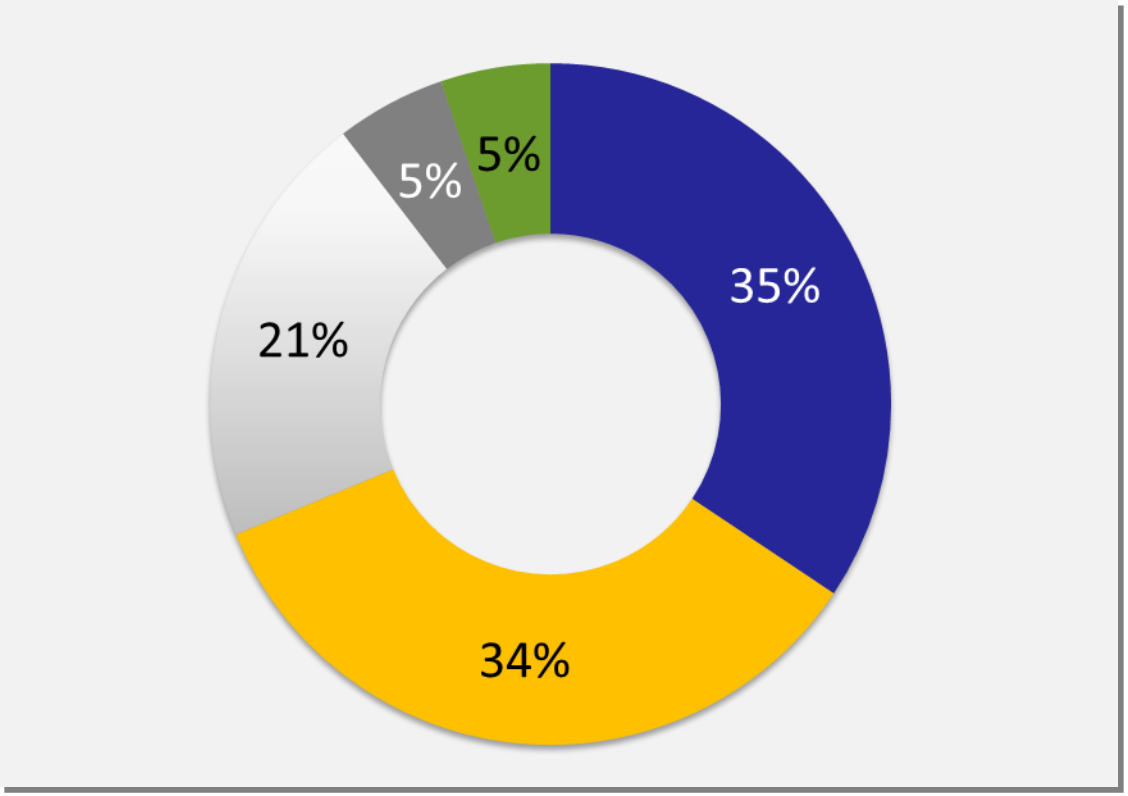
Strategie-Masterplan 2011

Konkreter Mehrwert für die Region

Mitgliederstruktur Klimapartner

Grundsätzliche Entwicklung: Der Verein hat seine Mitgliederanzahl seit April 2013 von rund 30 auf über 60 erhöht – in erster Linie durch das RegioWIN-Projekt und die Jobinitiative

Zusammensetzung Klimapartner-Mitglieder



Konkreter Mehrwert für die Region Südlicher Oberrhein

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Mit dem Energiewende-Index, der Jobinitiative für Klimafreundliche Arbeitgeber und der Teilnahme am RegioWIN-Wettbewerb des Landes stellen die Klimapartner konkreten Nutzen für die Region zur Verfügung.

ENERGIEWENDE INDEX

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

„Energiewende-Index“ Ergebnisse der Nullmessung

Regionale Energie Konzepte MORO

Gefördert durch:

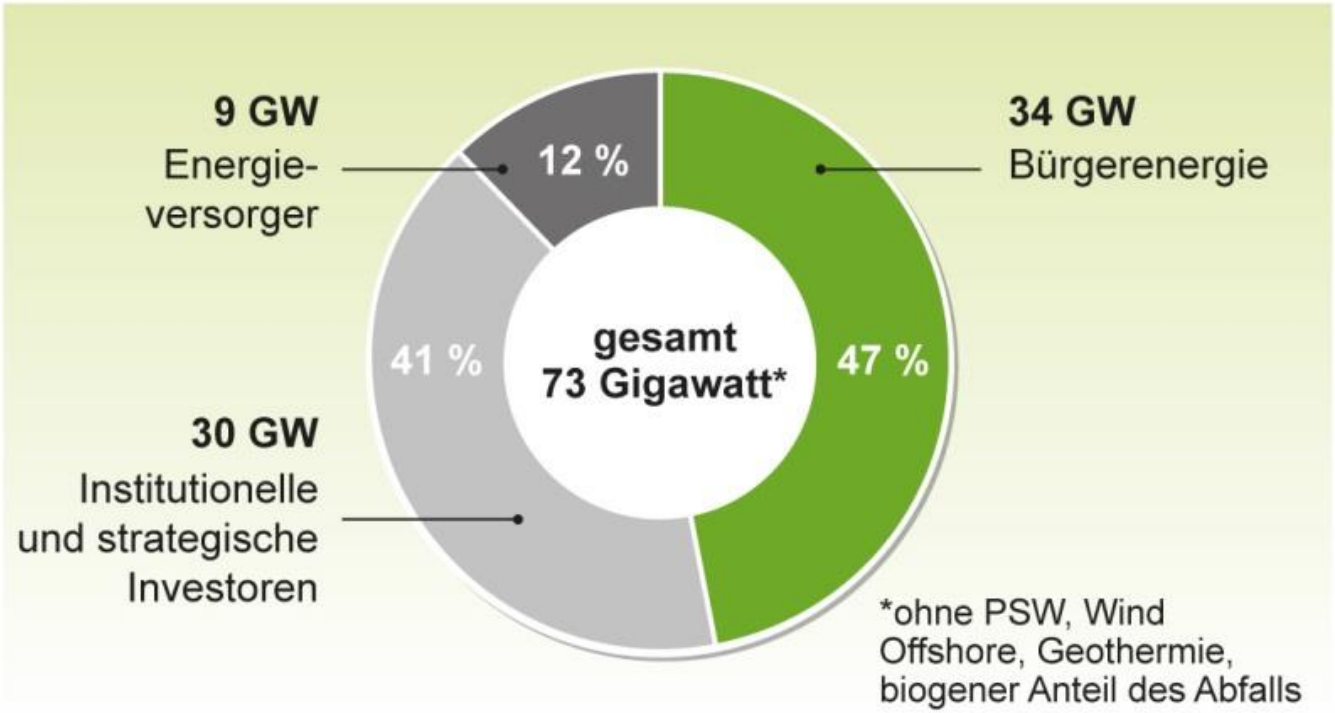
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Energiewende „von unten“

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Installierte Leistung Erneuerbarer Energien nach Eigentümergruppen in Deutschland 2012



Quelle: trend:research, Leuphana Universität Lüneburg, Stand: 10/2013

Agentur für Erneuerbare Energien

Was haben wir gemessen?

Unser Energiewende-Monitoring besteht daher aus **vier Dimensionen** – 2 objektiven und 2 subjektiven. Die **objektiven Indikatoren** ermitteln wir per **Datenrecherche.** Wir fangen mit dem an, was wir derzeit messen/erfassen können. Die Datenlage auf Gemeindebasis wird Jahr für Jahr immer aussagekräftiger werden. Die **subjektiven Indikatoren** ermitteln wir per **Bürgerumfrage** in den Privathaushalten.

Ökologie	**1. Klima schützen und Energienutzung nachhaltig verändern.** Warum? Weil es der Kernpunkt der Energiewende ist.	1. Möglichst niedriger Energieeinsatz insgesamt 2. Vermehrte regenerative Stromerzeugung 3. Senkung der Treibhausgase 4. Verstärkter Einsatz von dezentralen Lösungen 5. Verbesserte Energieeffizienz (v.a. Wärme)	**Objektive Indices**
Ökonomie	**2. Wirtschaftsstandort im Bereich EE + Effizienz ausbauen und energetische Selbstversorgung fördern.** Warum? Weil dadurch die regionale Wertschöpfung gefördert wird.	1. Ausbau Wirtschaftsstandort im Bereich erneuerbare Energien 2. Hohe Investitionen und Förderungen in erneuerbare Energien 3. Hohe Produktivität von Energie 4. Möglichst hoher regionale Selbstversorgung im Bereich Energie 5. Verstärkter Netzausbau	
Verantwortung NEU	**3. Gesellschaftliche und persönliche Verantwortung an der Energiewende stärken.** Warum? Weil nur mit Verantwortungsübernahme aller Akteure die Energiewende gelingt.	1. Hohes Bewusstsein und Wissen zur Energiewende 2. Hohe Akzeptanz der Energiewende (allgemein und in der eigenen Nachbarschaft) 3. Hohe Teilhabe am Energiewendeprozess (z.B. durch private Umrüstung) 4. Hohe wahrgenommene politische Einflussnahme 5. Hohes ehrenamtliches Engagement der Bürger im Bereich Klima/Energie	**Subjektive Indices**
Lebensqualität NEU	**4. Lebensqualität in der Region gewährleisten und steigern.** Warum? Weil eine hohe Lebensqualität das langfristige Ziel der Energiewende ist.	1. Hohes Wohlergehen global (Lebenszufriedenheit/Glück) 2. Guter Lebensstandard global 3. Hohe wahrgenommene Versorgungs-/Produktionssicherheit 4. Hohe wahrgenommene Umweltqualität 5. Hohe Ästhetik des Landschaftsbilds **Zusätzlich Erhebung der Lebensqualität in der Gemeinde mit verschiedenen Dimensionen: Bildung, Verkehr, etc…**	

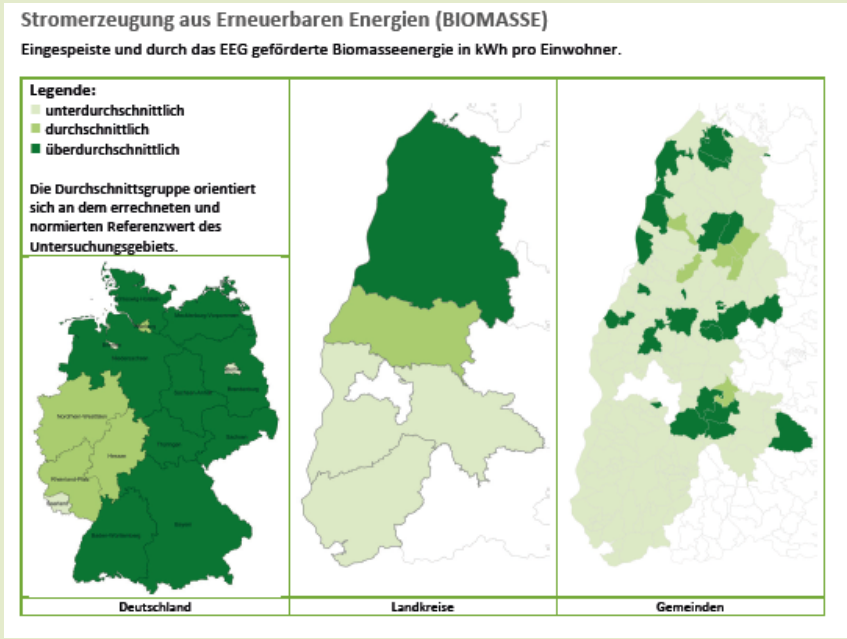
© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

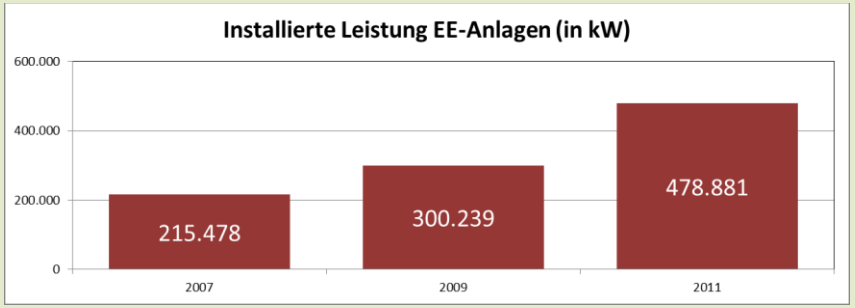
1

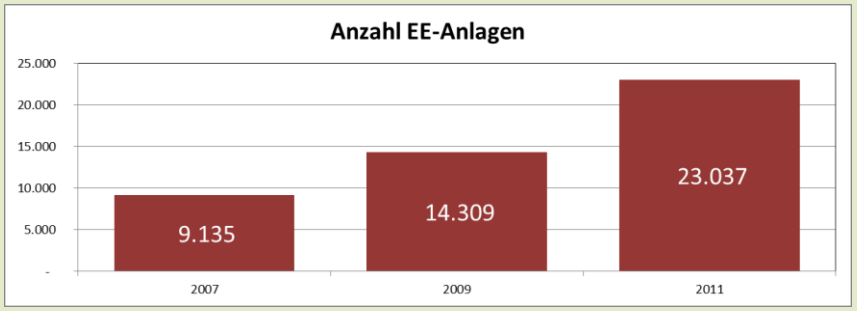
Ergebnisbewertung
„Akzeptanz wächst mit dem gesteigerten Ausbau der EE“

In **allen Kreisen** existiert eine **hohe Akzeptanz** von **regenerativen Energieanlagen** (Wasser, Solar, Wind) und eine sehr **niedrige Akzeptanz** von **Atom- und Kohlekraftwerken**. Diese zunehmende Akzeptanz entspricht einer von 2007 bis 2011 stark gewachsenen **Anzahl von EE-Anlagen** und **installierten EE-Leistung** (mehr als verdoppelt!).

- Hohe Potentiale bestehen noch vor allem in **KWK, Wind** und **Biomasse – noch viel Entwicklungspotentiale!**
- Sowohl die **Lebenszufriedenheit** als auch **Well-being (= „glücklich sein“)** sind in allen Untersuchungsgebieten hoch.
- Positive Einstellung der Bevölkerung zum weiteren Ausbau der Energiewende (im **Vergleich zu BaWü und D**).







2

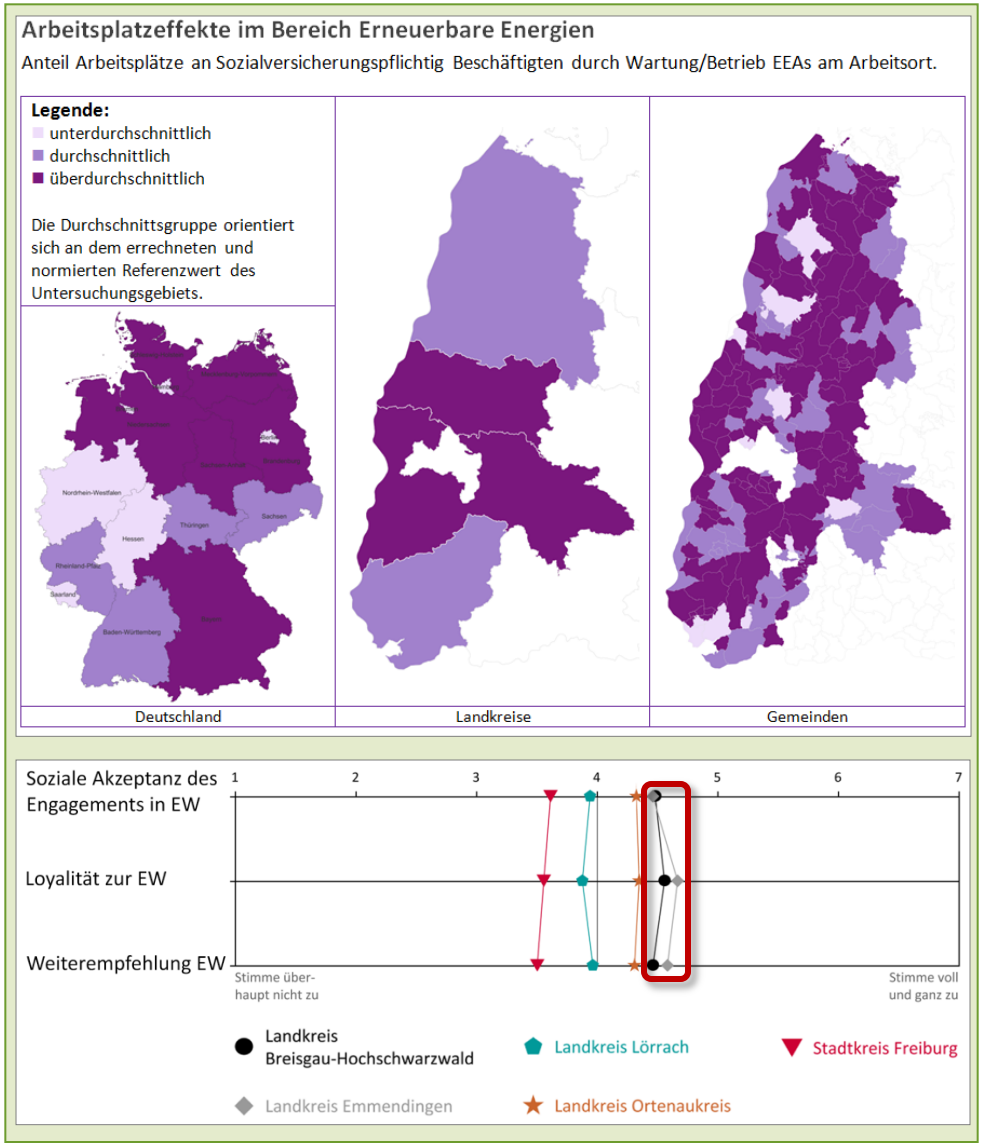
Ergebnisbewertung

„Erlebter Nutzen steigert die Akzeptanz – und umgekehrt.“

Nutzen und Akzeptanz der Energiewende wird offensichtlich dort am höchsten empfunden, wo das **persönliche Engagement** am größten ist.

Wer sich persönlich für die Energiewende engagiert, akzeptiert sie stärker. Entsprechend dem fortgeschrittenen Stand der Energiewende erhalten Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald die höchsten Werte.

- Die Lebensqualität auf Gemeindeebene wird in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen tendenziell meist etwas höher bewertet als in den anderen Land-/Stadtkreisen.
- In beiden Landkreisen sind auch die EE-Einspeisung und die Arbeitsmarkteffekte am höchsten.
- In beiden Landkreisen zeigt sich die Akzeptanz besonders darin, dass sich die Bewohner wesentlich stärker in Genossenschaften engagieren und die Energiewende vermehrt als sichere Investitionsmöglichkeit (damit Vertrauen) nutzen.



„Naturräumlichkeit kennt keine Verwaltungs-Grenzen“

Räumlich ausstrahlende Großanlagen werden **dem Anlagen-Standort zugeschlagen**, obwohl sie mit ihren Kapazitäten **mehrere Standorte** versorgen. Dadurch entstehen Einzelausschläge die teilweise das 10- bis 15fache über den Durchschnittswerten liegen.

Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien

- Auf Gemeindebasis variieren die Einspeisewerte sehr stark. **Forchheim**, mit 1.300 Einwohnern kleinste selbstständige Gemeinde im LK Emmendingen, ist Spitzenreiter mit 8.298 kWh/Einw. (Durchschn: 528 kWh/Einw.)
- Dieser Spitzenwert resultiert vor allem aus einer Großkläranlage des Abwasserzweckverbandes „Breisgauer Bucht“ für ganz Freiburg und 30 Gemeinden, die aus der Biomasse (= 600.000 Einwohnergleichwerte) Energie erzeugt.

Durchschnitt (Untersuchungsgebiet)	528 kWh/Einw.
Deutschland	1115 kWh/Einw.
Baden-Württemberg	646 kWh/Einw.
Maximum (Untersuchungsgebiet)	8298 kWh/Einw.
Minimum (Untersuchungsgebiet)	46 kWh/Einw.

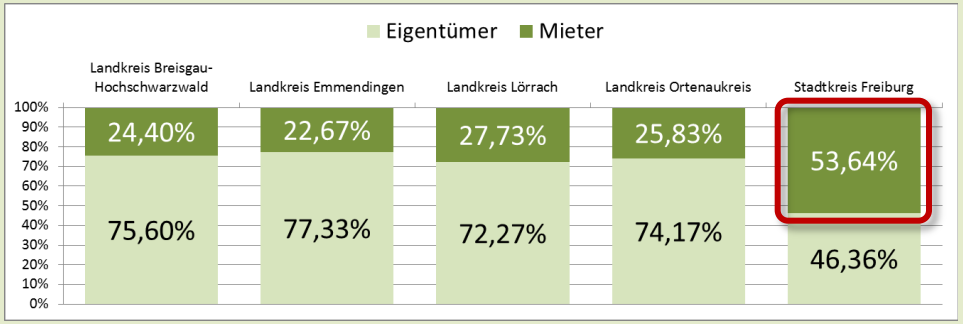
„Land-Stadt-Verhältnis im Umbruch“

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

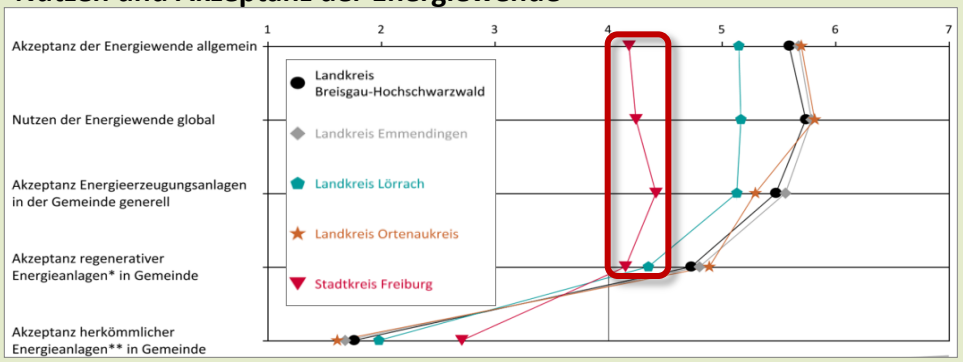
Nutzen, soziale Akzeptanz, Loyalität und Weiterempfehlungsbereitschaft der Energiewende werden **in den Landkreisen meist höher bewertet als im Stadtkreis.**

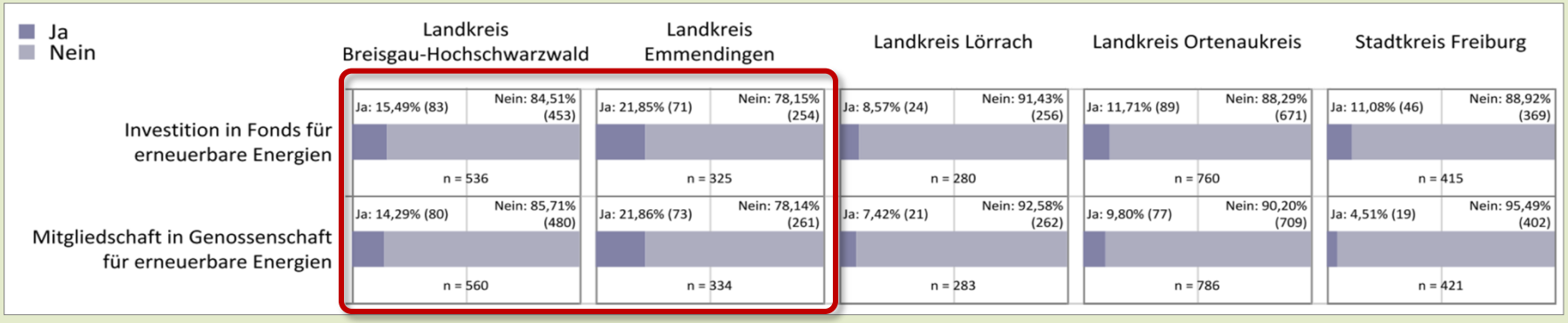
- Grundsätzliche Struktur- und Einstellungsunterschiede zwischen Stadt und Land
- Auf dem Land mehr Eigentümer (70 - 75%) als Mieter, in der Stadt ausgeglichen (50/50). Sowohl in Realverteilung als auch in der Sozio-Demographie der Studie.
- Mieter sehen nicht die gleichen Möglichkeiten, an der Energiewende teilzunehmen wie Eigentümer → kritischere Einstellungen als auf dem Land.

Wohnsituation



Nutzen und Akzeptanz der Energiewende





© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

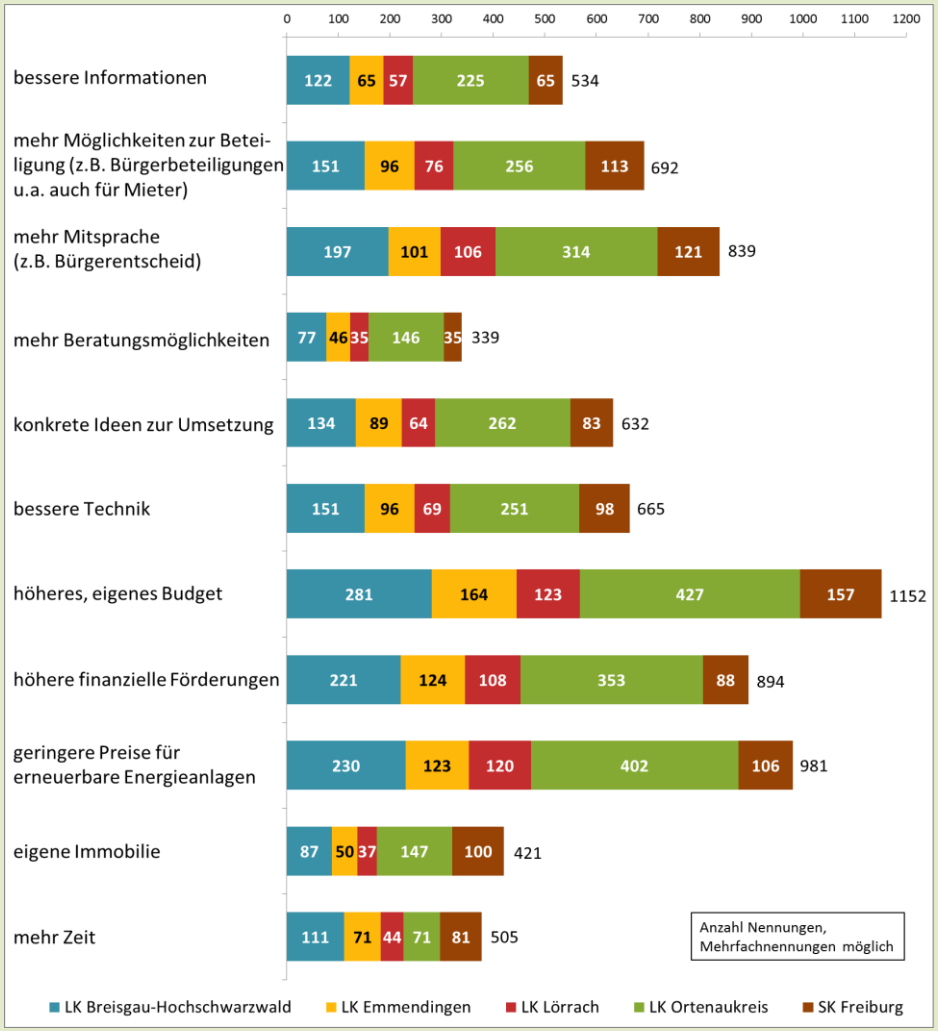
Ergebnisbewertung

„Mehr Akzeptanzpotential: Bürger erwarten mehr!“ (I)

Involvement und **soziale Identifikation** mit der Energiewende sind in allen Landkreisen **mittelstark** ausgeprägt.
Die **Möglichkeit** der tatsächlichen **politischen Einflussnahme** zur Energiewende wird als **eher niedrig** wahrgenommen (Mitsprache, Beteiligung, Bürgerentscheid…).

- Die **größten Hindernisse** für ein **eigenes** bzw. noch **stärkeres eigenes Engagement für die Energiewende** sind aus Sicht der Befragten:
  - ein **zu geringes Budget**
  - **mangelnde Mitsprachemöglichkeit**
  - **Zeitmangel**
  - **zu wenig Möglichkeiten, Informationen, eigenes Wissen**
  - **Politikverdrossenheit.**

Konkrete Hilfen für stärkeres eigenes Engagement für die Energiewende



© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

Ergebnisbewertung

„Mehr Akzeptanzpotential: Bürger erwarten mehr!“ (II)

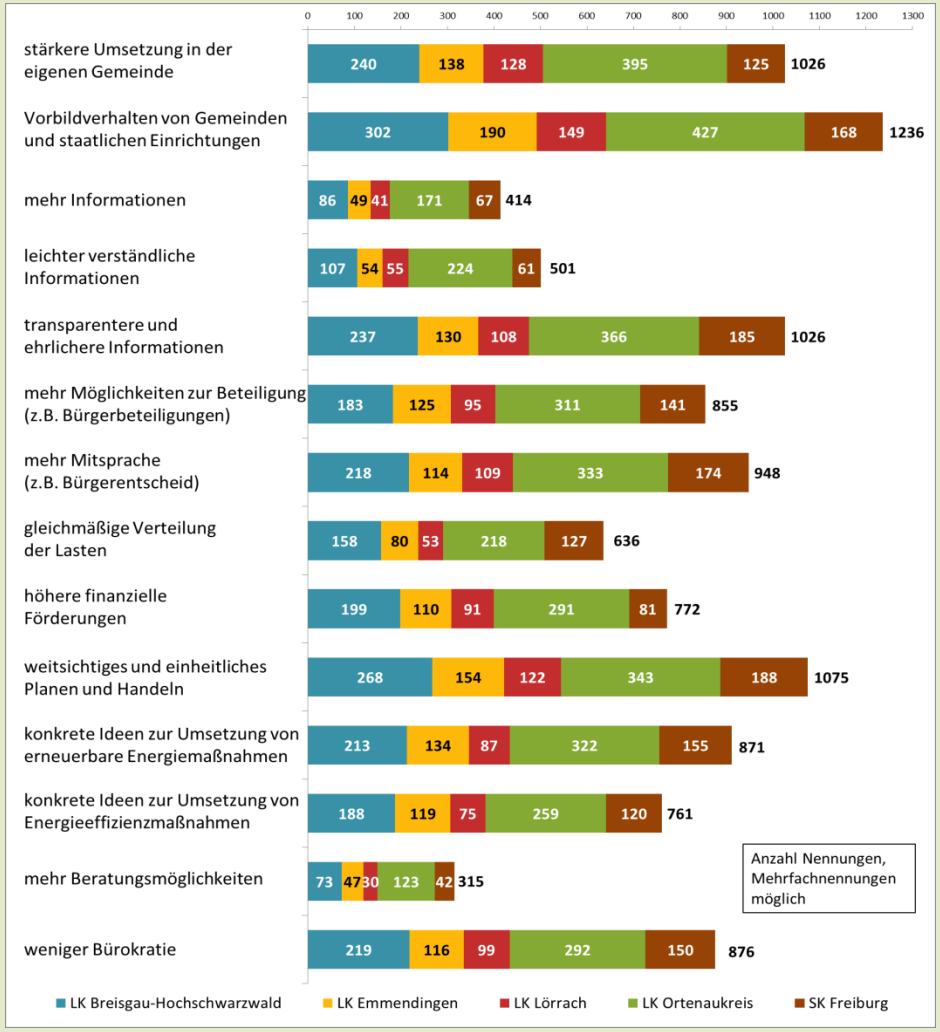
Allgemein wünschen sich die Probanden hinsichtlich der Energiewende vor allem eine

- **größere Vorbild-Funktion der Gemeinden und staatl. Org.,**
- **bessere, abgestimmte Planung**
- **mehr Unterstützung** (Info! Budget!)

Erwartungen vor allem an

- ein **vorbildlicheres Verhalten der Stadt/Gemeinde**
- ein **weitsichtigeres/einheitlicheres Planen,**
- **transparentere/ehrlichere Informationen**
- eine **bessere Umsetzung der Energiewende von der Stadt/Gemeinde selbst.**

Wünsche an die Akteure der Stadt/Gemeinde Hinsichtlich der Energiewende



© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

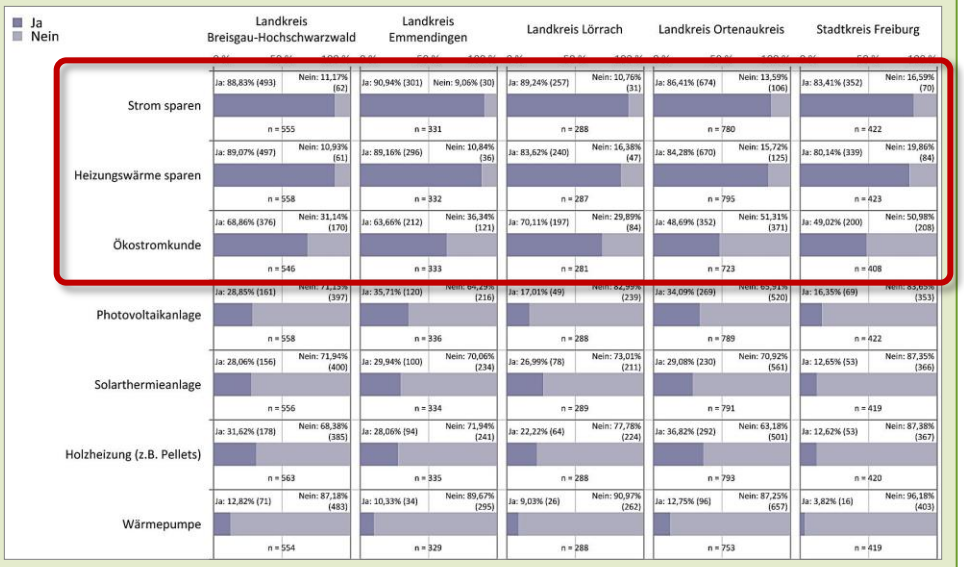
Ergebnisbewertung „Einsparen vor Investieren?“

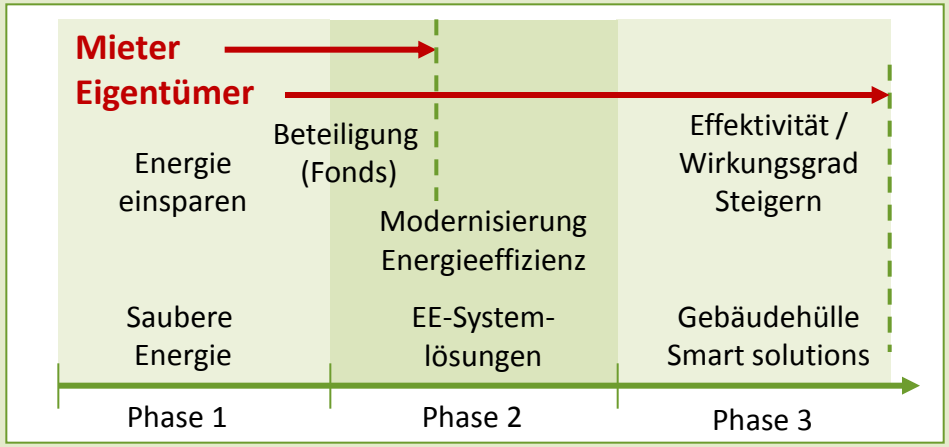
KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Mit den Erwartungen der Bürger hängt auch das gegebene konkrete Engagement für die Energiewende zusammen: Es besteht vor allem im **Einsparen von Energie** und im **Kauf von Ökostrom und Bioenergie**

- Konkretes Engagement zur Energiewende zeigt sich für die Befragten vor allem dadurch, Strom und Heizungswärme zu sparen, Ökostromkunde zu sein und durch energieeffiziente Gebäude bzw. die Beteiligung an solchen.
- **Mieter haben weniger Möglichkeiten als Eigentümer, die Energiewende praktisch umzusetzen**
- Die Investitionsmöglichkeiten sind noch zu **unberechenbar und riskant**.
- Der **wachsende Druck durch steigende Lebenshaltungskosten** und steigende Preise führt zu **Ängsten** (Hauptangst der Deutschen in 2012 und 2013!) und zu einem eher **abwartendem Verhalten.**

Konkretes Engagement für die Energiewende





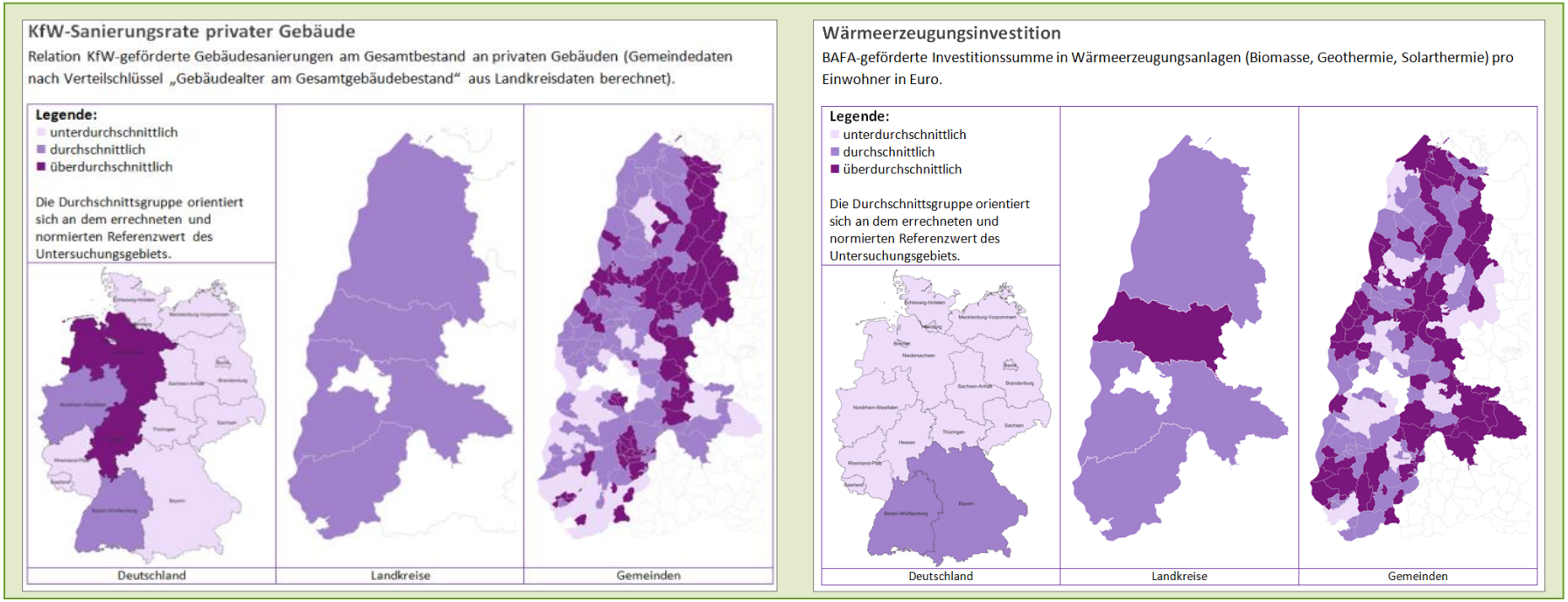
© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

Ergebnisbewertung

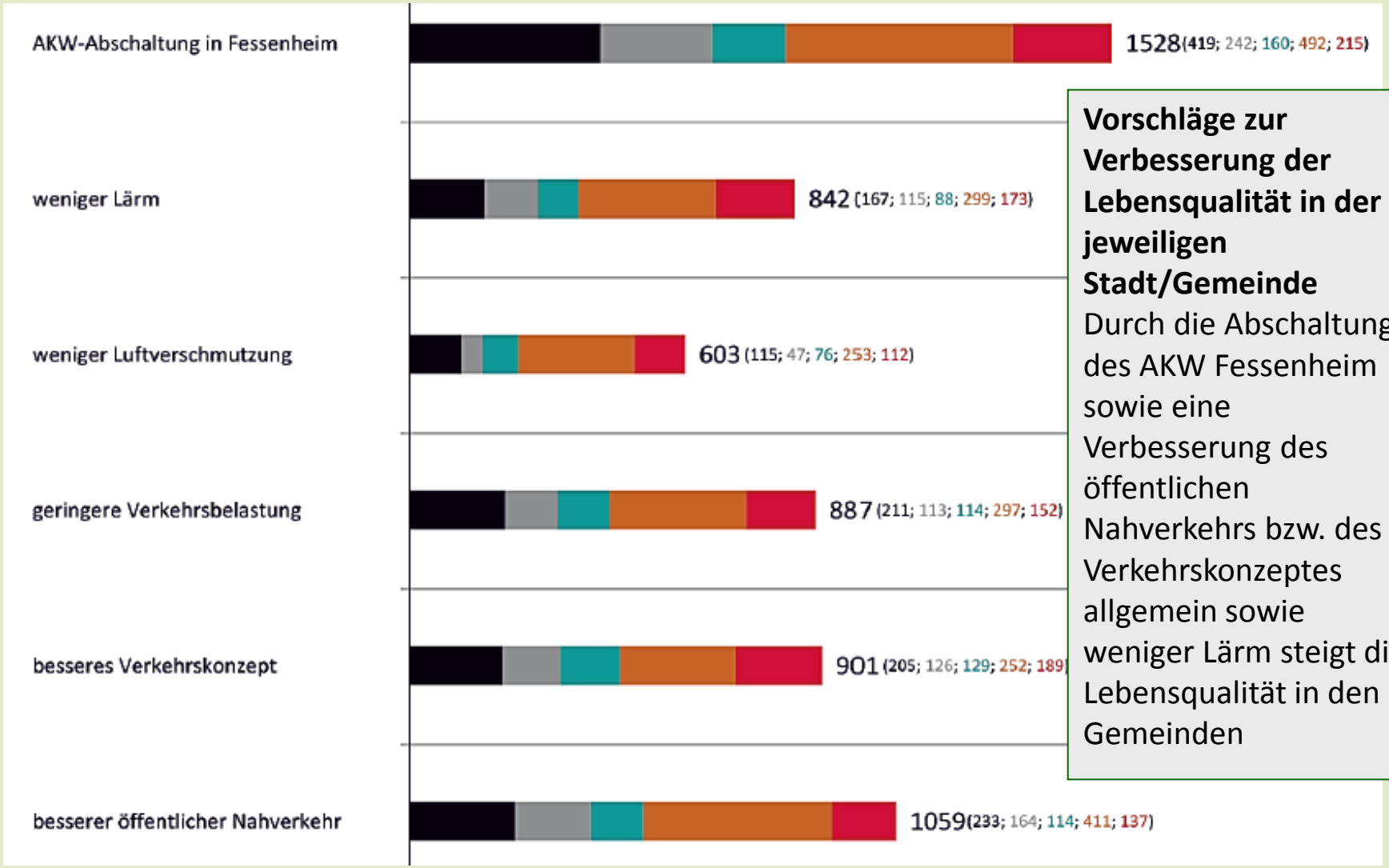
„Fördertöpfe ungleichmäßig und zu wenig genutzt“

Fördermöglichkeiten (vor allem KfW und BAFA) werden viel zu wenig und sehr ungleichmäßig genutzt. Dahinter kann ein **Informationsproblem** stehen, aber auch eine **durch Bürokratie und Komplexität erzeugte Schwellenangst**.

- Förderung im Vergleich zu Deutschland auf einem hohen Niveau, innerhalb des Untersuchungsgebietes aber ungleich verteilt



9 Ausgeprägte Zufriedenheit mit Lebensqualität in der Region, aber: „Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität“



Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität in der jeweiligen Stadt/Gemeinde

Durch die Abschaltung des AKW Fessenheim sowie eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs bzw. des Verkehrskonzeptes allgemein sowie weniger Lärm steigt die Lebensqualität in den Gemeinden

Empfehlungen an Klimapartner-Mitglieder

- Hohe Akzeptanz – großes Potential für **Beteiligungsbewegung der Bürger („Kulturwende“)**
- Anreiz durch zusätzliche Wertschöpfung und ein **Plus an Investitions- und Beteiligungschancen**
- enge Zusammenarbeit zwischen Energiewirtschaft, Regionalverband und Planungsbehörden, um **naturräumliche Potentiale der Region** für EE ungeachtet der Gemarkungsgrenzen zu nutzen
- „energetische Solidarisierung“ der Region auf allen Ebenen (Region, Kreise, Kommunen, Quartiere, Unternehmen, Bürger): **„Nachbarn produzieren für Nachbarn“**
- Quartiere und Industriegebiete als „Hotspots“ der **dezentralen Energiewende**

Empfehlungen an Klimapartner-Mitglieder

- Wir müssen die **Energiewende leicht machen** (gebündelte Informationen, attraktive Finanzierungsinstrumente, neue Beteiligungsmodelle) – die Energiewende ist **mehr als die Diskussion um die EEG-Umlage!**
- Best-Practice-Projekte als „Schaufenster der Region“, um **Anreize** für Unternehmen, Kommunen, Handwerker und Energiemanager zu schaffen (RegioWIN)
- **Möglichkeiten für Mieter** schaffen, um Einsparpotentiale zu mobilisieren (z.B. Mietercontracting für Nebenkosten)
- Fokus auf Weiterentwicklung intelligenter und **hocheffizienter Gebäude**
- Zugang zu Informationen vereinfachen, Beratungsleistung erhöhen und **Dienstleistungspakete anbieten**

© 2013 Klimapartner Oberrhein e.V. und Energiewende Index-GmbH in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe „Social Responsibility and Quality of Life“ (Prof. Dr. Anton Meyer, Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gemeinsamer Antrag für die Region

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Wissenschaft/ Forschung

- Fraunhofer ISE
- Uni Freiburg
- Hochschule Offenburg University of Applied Sciences
- Fraunhofer IPM

Politik

- Gemeinsam Zukunft gestalten – Landkreis Lörrach
- ortenau kreis
- Stadt Offenburg
- Baden-Württemberg Regierungspräsidium Freiburg
- Lörrach
- Freiburg im Breisgau
- Kehl am Rhein

Kammern, Verbände, Vereine

- Regionalverband Südlicher Oberrhein – Planen. Beraten. Entwickeln.
- Naturpark Südschwarzwald
- Handwerkskammer Freiburg
- Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie / Institute for Applied Ecology
- TRION – www.trion-climate.net

Wirtschaft

- BSW
- testo
- E-Werk Mittelbaden – Daheim gut versorgt
- badenova – Energie. Tag für Tag
- FWTM
- VAG
- PWO
- Freiburger Stadtbau GmbH
- ASF
- highQ
- UNMÜSSIG
- Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
- Volksbank Freiburg eG

Aufbau regionales Strategiekonzept

KLIMA PARTNER OBERRHEIN

Kern sind die Handlungsschwerpunkte

Innovationen in Schlüsseltechnologien und Umsetzung/Transfer in die Region

Wissenschaft
Große wissenschaftliche Kompetenz und Know-how in Energiesystemen, Umwelt- und Mikrosystemtechnik, Interdisziplinäre Nachhaltigkeits-forschung

Natur
Ländliche Räume mit hoher Lebens-qualität, hohe naturräumliche Potenziale, Holz als Rohstoff

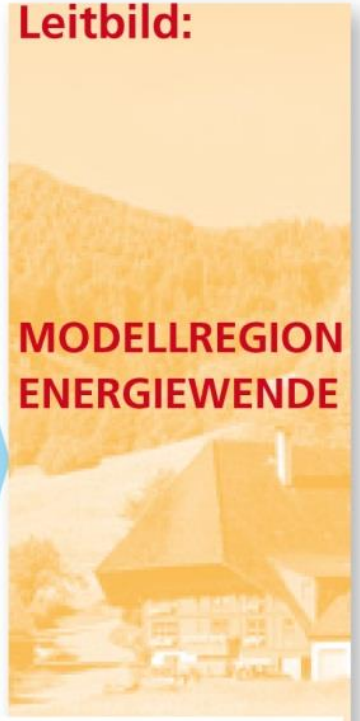
Mensch
Hohe regionale Identifikation, Verantwortungs-bewusstsein und Engagement für Energiewende bei Bürgern und Kommunen

Wirtschaft
Starke Industriebranchen und Cluster mit führenden Hidden Champions (KMU), hohe Kompetenz bei Schlüsseltechnologien

Strategische Handlungs-Schwerpunkte:

- „Enabling Technologies" für Energiesysteme und Nachhaltigkeit – Inno-vationen aus der Region
- Umsetzung der Energiewende – Transfer in die Region

Leitbild:

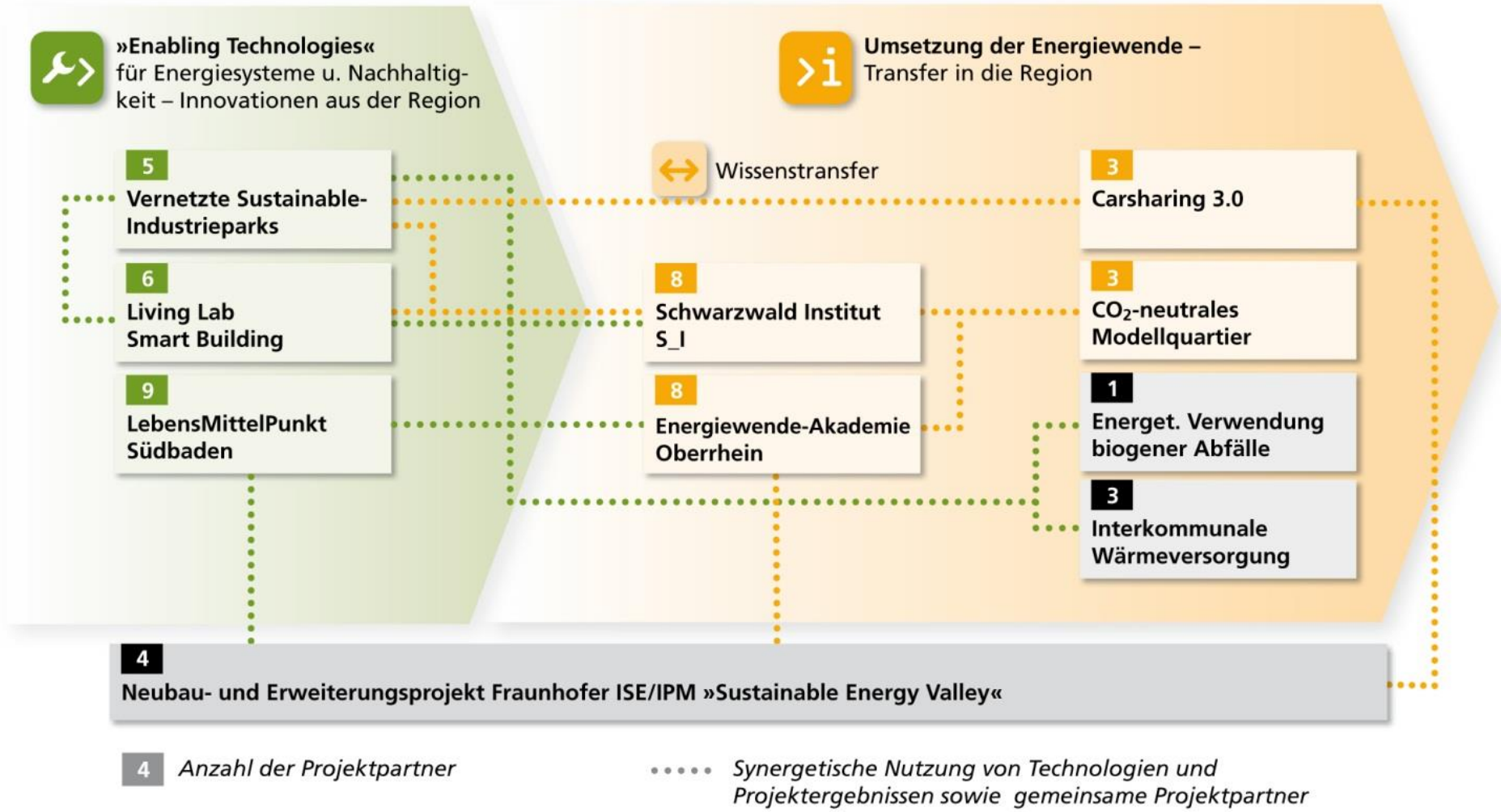


MODELLREGION ENERGIEWENDE

Impulsgeber für Innovationen und Bürger

Projektübersicht

Sieben Leuchtturmprojekte und drei Schlüsselprojekte



11 Regionen wurden in Phase I des RegioWIN-Wettbewerbs prämiert

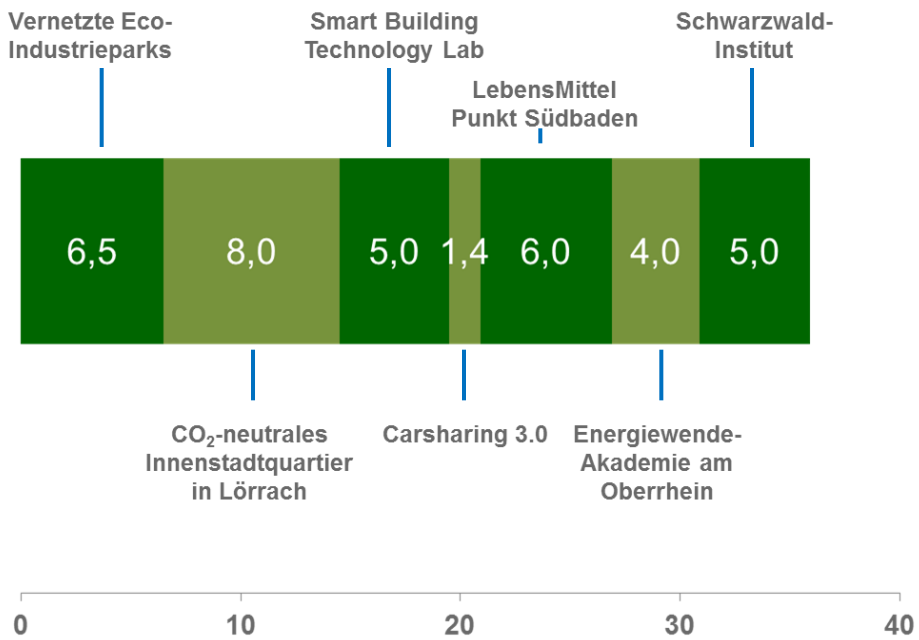
- Region Südlicher Oberrhein gehört zu den 11 prämierten Regionen, auf die 88 % der Einwohner Baden-Württembergs entfallen.
- Die drei Regionen Heilbronn-Franken (8 %), Landkreis Ravensburg (3 %) und Landkreis Waldshut (2 %) wurden nicht prämiert.

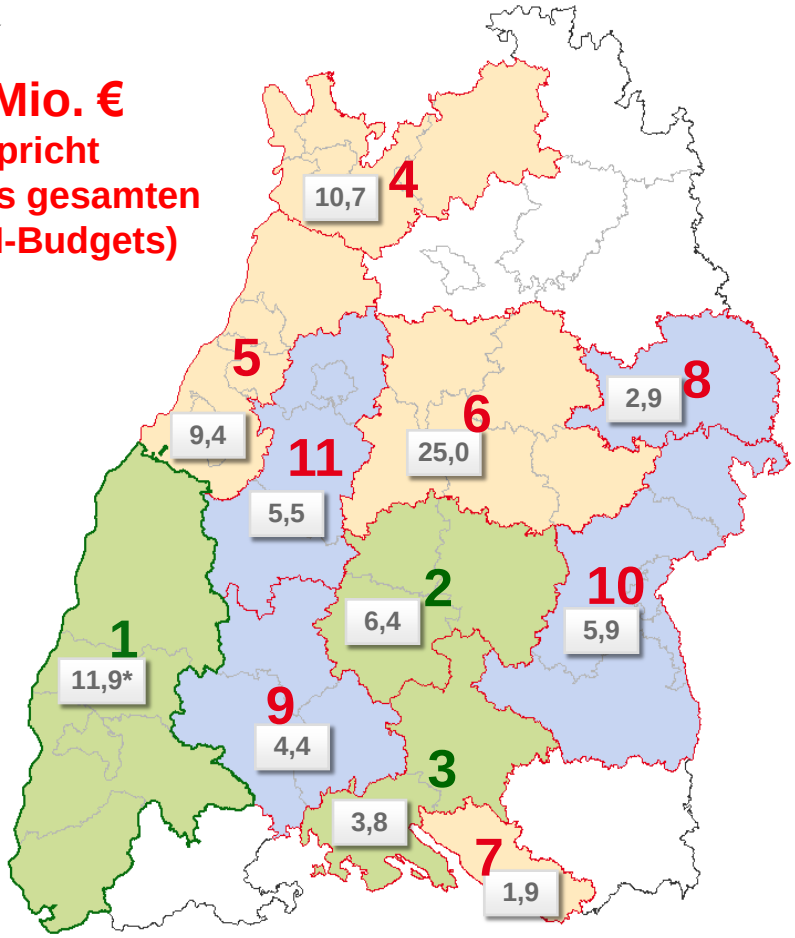
Gesamtes Investitionsvolumen:

35,9 Mio. €

Förderanteil EFRE: 50%

18,0 Mio. €
(entspricht ca. 28% des gesamten RegioWIN-Budgets)





*Dargestellt ist der Bevölkerungsanteil der Wettbewerbsregion an der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs 2011.

Ergebnis-Download EWI:

www.klimaschutz-oberrhein.de

http://www.klimaschutz-oberrhein.de/html/seiten/text2;energiewende-index;96,de.html

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Robin Grey
Geschäftsführer Klimapartner Oberrhein

Strategische Partner – Klimaschutz am Oberrhein e.V.
Kaiser-Joseph-Straße 186-190
79098 Freiburg
Telefon: 0761/279-3042
robin.grey@klimaschutz-oberrhein.de
www.klimaschutz-oberrhein.de